

# Thema Frühgeschichte

## Die außerirdischen Gene des Herrn Echnaton

Wilfried Augustin

Jeder kennt den Namen Echnaton, ägyptischer Pharaon, Regierungszeit ca. -1350 bis -1330. Sein ursprünglicher ägyptischer Geburtsname war Amenophis IV. Er ist einer der bekanntesten Pharaonen. Nicht, weil er so erfolgreich war, sondern mehr als Vater von Tutanchamun oder Ehemann der Nofretete, insbesondere aber für seinen „Götterumsturz“. Er wechselte die Staatsreligion vom Vielgötterglauben mit Hauptgott Amun zum Eingottglauben mit dem Sonnengott Aton. Dieser Wechsel zum Monotheismus war etwas radikal Neues. Es gab nur noch einen Hauptgott, das war Aton, die Sonne. Er entmachtete die Priester, er verunsicherte das Volk. Er baute ein völlig neues Kulturzentrum für seinen Reichsgott Aton, das gleichzeitig sein Regierungssitz wurde, Achetaton, zwischen Memphis im Norden und Theben im Süden. Diese Stadt wurde auf der grünen Wiese bzw. in der gelben Wüste komplett neu geplant und aufgebaut, weit entfernt, im heutigen Tell el-Amarna.

Das konnte nicht gut gehen. Die Priester zu entmachten würde noch nicht einmal heute in unserer Welt funktionieren. So brach auch sein neues monotheistisches Konzept nach relativ kurzer Zeit zusammen. Sein Sohn Tutanchamun konnte das Konstrukt nicht halten, zumal er viel zu früh starb. Es folgte die Rückkehr zur alten Religion. Die Priester hatten gewonnen. Leider war Ägypten damit auch ruiniert. Die äußeren Feinde standen bereits lauernd an den Grenzen.

Interessant ist, dass zur gleichen Zeit auch auf dem Sinai der Monotheismus aus der Taufe gehoben wurde. Moses zwang seinen Juden den Gott Jahwe auf. Moses hatte eine Priesterausbildung in Ägypten absolviert, bevor er die Juden aus der ägyptischen



Bild 1: Langschädel im Museum Tiahuanaco.

Gefangenschaft hinweg führte. Auf einem hohen Berg im Sinai empfing er die Gesetzestafeln, allein von Jahwe, der offensichtlich mit einem Fluggerät auf dem Berg landete – so jedenfalls steht es in der Bibel.

Interessant ist, dass Moses und Echnaton ungefähr zur gleichen Zeit lebten. Hat es also in dieser Zeit noch außerirdische Kontakte gegeben?

Ich schreibe „noch“, weil frühere Völker diesen Kontakt ganz offensichtlich hatten. So gibt es in den indischen Epen, z. B. im Mahabharata, viele Stellen, in denen von Wesen geschrieben wird, die auf Raumstationen die Erde umkreisten und regelmäßig Besuche auf der Erde machten. Dabei hatten sie Kontakt zu normalen Erdbewohnern. Sie mischten sich aktiv in die Politik ein. Ja, sie führten sogar Kriege untereinander auf der Erde in Verbindung mit irdischen Regenten. Das zeigt, dass es nicht nur Außer-

irdische zu dieser Zeit gab, sondern möglicherweise auch solche unterschiedlicher Herkunft oder zumindest Gruppen mit unterschiedlicher Interessenlage. Auch bei den Sumerern kann man in den Keilschriften außerirdische Tätigkeit und die Nutzung von Fluggeräten nachlesen.

Die Wissenschaft tut sich schwer mit diesem Befund. Weil bisherige Übersetzungen vor relativ langer Zeit gemacht wurden, einer Zeit, in der unsere Technik noch nicht so weit war wie heute. Unklare Objekte und Techniken wurden in den Übersetzungen mit Kult oder Kultgegenständen beschrieben, oft mit schwer verständlichen Zusammenhängen. Erst in jüngster Zeit erkennt man, dass jenes, was beschrieben wurde, heute Realität ist: Flugzeuge, Raumstationen, Gentechnik, Nanotechnik, Funktechnik und gelenkte Atomwaffen.

Das, was z. B. im Mahabharata be-



Bild 2: Echnaton-Skulptur (Louve, Paris).

geschrieben wird, könnte durchaus das Bild eines modernen Atomkonfliktes sein, geführt mit Hightech-Waffen unserer Zeit. Auch erkennt man erst in jüngster Zeit durch enorme Fortschritte in der Astronomie die Vielzahl von Planeten in unserer Milchstraße, die erdähnlichen Charakter haben. Das bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit von bewohnten Planeten außerordentlich hoch ist, somit auch die Wahrscheinlichkeit außerirdischer Besucher auf unserem Planeten. Eine Gesellschaft, die nicht durch Kirche und Priester gebremst wird, hätte sicher schon viel früher wie wir eine Raumfahrttechnik entwickeln können. D. h.,

außerirdische Gesellschaften könnten technisch und geistig weit höher entwickelt sein. Daher kann man davon ausgehen, dass außerirdische Besuche auf der Erde tatsächlich stattgefunden haben.

So gesehen ist die eigentliche Frage nicht, wann die Besucher auf der Erde waren, sondern wie lange. Zur Zeit Moses und Echnatons waren sie offensichtlich noch da.

Nun möchte ich einen zweiten Aspekt hinzufügen, den man auch in der Bibel nachlesen kann. Das ist die Verbindung dieser außerirdischen „Götter“ mit den Menschen. In der Bibel (Genesis) steht Folgendes:

Gen. 6,1 *Als sich die Menschen über die Erde hin zu vermehren begannen und ihnen Töchter geboren wurden,*

Gen 6,2 *sahen die Gottessöhne, wie schön die Menschentöchter waren, und sie nahmen sich von ihnen Frauen, wie es ihnen gefiel.*

Gen 6,4 *In jenen Tagen gab es auf der Erde die Riesen, und auch später noch, nachdem sich die Gottessöhne mit den Menschentöchtern eingelassen und diese ihnen Kinder geboren hatten. Das sind die Helden der Vorzeit, die berühmten Männer.*

Menschen und Außerirdische hatten also gemeinsame Kinder gezeugt. Waren Echnaton und/oder Mose also Kinder der „Götter“? Wie könnte man dafür Hinweise finden? Unabhängig von Mythen und Sagen müsste es genetische Beweise geben. Hier kommt das Thema „Langschädel“ in den Blickpunkt.

Ich verstehe darunter Mumien oder Schädel, die weltweit gefunden wurden, mit andersartiger, vergrößerter Struktur. Merkmale sind ein langgezogener, breiter Hinterkopf mit extrem vergrößertem Volumen. Ein normaler menschlicher Schädel hat 1400 - 1500 ml, der Langschädel hat bis zu 3000 ml Volumen. Die Wissenschaft sagt zu dieser Schädelverformung *Dolichocephalie*. Das wird beim Menschen als krankhafte Verformung angesehen, dadurch bedingt, dass die Quernaht (Kranznaht oder *Sutura coronalis*) schneller verhär-



Bild 3: Echnaton-Skulptur.

tet als die Längsnaht (Pfeilnaht oder *Sutura sagittalis*).

Dazu kommt eine weitere Abnormität bei den Mumenschädeln: Sie haben nur eine Quernaht. Die Längsnaht, wie bei normalen Menschen, fehlt.

Wir hatten im SYNESIS-Magazin Nr. 2/2014 einen Artikel mit dem Titel „Waren Außerirdische in Südamerika?“. Als Beweis wurden Langschädel gezeigt. Hier zur Erinnerung ein Langschädel aus Tiahuanaco (siehe Bild 1).

Die Deformation zum Langschädel wurde weltweit auch künstlich erzeugt, indem Kindern im frühen Entwicklungsstadium mit Brettchen und Bandagen die Schädel lang gezogen wurden, eine Tortur die ganze Wachstumsphase hindurch. Die Personen müssen Qualen gelitten haben. Warum? Die Personen sollten wie die „Götter“ aussehen, denn diese hatten von Natur aus diesen langen, voluminösen Schädel. Vielleicht war das die Voraussetzung für einen Herrschaftsanspruch. Interessant auch, dass die künstlichen Deformationen weltweit erfolgten. Das bedeutet, dass auch die außerirdischen „Götter“ weltweit aktiv waren.

Wir halten also fest: „Götter“ hatten lange voluminöse Schädel. Wenn es Verbindungen zwischen Menschen und „Göttern“ gegeben hat, müssen die Langschädel vererbt worden sein. Nach den Erbgesetzen wird damit nicht jedes Kind der „Götter“ einen verlängerten Schädel haben, aber zumindest einige. Und wenn wir einen echten Langschädel vor uns haben, sollte der natürlich auch andere Gene der „Götter“ in sich tragen.

Unter diesen Gesichtspunkten schauen wir uns nun Echnaton an.

Sehen Sie sich **Bild 2** und **Bild 3** an. Das sind Skulpturen von Echnaton. Es zeigt einem absolut ungewöhnlichen Kopf mit ungewöhnlicher Physiognomie, aber es ist auf den Abbildern nicht zu erkennen, ob der Schädel verlängert ist. Ich kenne auch kein Abbild von Echnaton, bei dem man einen Langschädelkopf erkennt.

Man müsste ein Bild aus dem ägyptischen Museum in Kairo anfügen. Laut SPIEGEL: „Aufgebahrt in einer Glasvitrine befindet sich der bedeutende Tote derzeit im Ägyptischen Museum von Kairo. Er war 1,60 Meter groß, zartgliedrig - ein Typ wie David Bowie.“<sup>1)</sup>

Weiter schreibt der SPIEGEL:

„Lange hieß es, der Regent habe an einem Tumor in der Hirnanhangdrüse ge-



Bild 4: Echnatons Tochter, Profil.



Bild 5: Echnatons Tochter, frontal.

*litten. Andere tippten auf das Barraquer-Simons-Syndrom, bei dem das Fettgewebe aus dem Gesicht verschwindet und sich an den Hüften anlagert. Die aktuellen Untersuchungen zeigen: Nichts davon ist wahr. Auch der Schädel - angeblich rituell durch Metallklammern verformt - liegt, wenngleich knapp, im Normbereich.“*

Dieses „wenn auch knapp“ reicht nicht für einen Langschädel-Beweis. Den brauchen wir auch gar nicht. Sehen wir uns einfach Echnatons Töchter an.

Ich glaube, wenn Sie sich die Bilder

ansetzen, müssen wir gar nicht groß argumentieren. Die Schädel sind eindeutig lang breit und voluminös, wie bei den „Göttern“. Daraus geht hervor, dass Echnaton außerirdische Gene in sich trägt. Dann wird auch plötzlich klar, warum Echnaton (und auch andere Pharaonen) so bedacht darauf waren, die Gene rein zu halten, möglichst die Gensubstanz der „Götter“ nicht zu „verdünnen“. So wurde extrem Inzucht betrieben. Väter zeugten mit Töchtern und Cousinen Kinder. Echnatons

Sohn, Tutanchamun, stammte aus der Verbindung Echnatons mit seiner Schwester.

Das Tragische ist, dass wohl das Wissen um die „göttlichen“ Gene bestand, nicht jedoch die katastrophalen Auswirkungen der Inzucht auf die Erbgesundheit. So war schon Echnaton erbkrank durch die Verbindung seines Vaters, Amenophis III., mit seiner Enkelin.

Ganz schlimm traf es seinen Sohn Tutanchamun, der war kaum lebensfähig und starb auch schon mit 19 Jahren. Ich zitiere den SPIEGEL (1):

*„Die medizinische Untersuchung seines Leichnams indes legt nahe, dass der Monarch darbt. Er konnte nur mit Mühe gehen. Zwei seiner Mittelfußknochen waren verkrüppelt. Das Gewebe starb ab, was zu einer schmerzhaften Schwellung am Fuß führte. Pusch: ‚Er litt unter einem seltenen Erbleiden, Morbus Köhler II genannt.‘*

*Jäh löst die Diagnose auch das Rätsel, warum in Tuts Grab 130 verzierte Stöcke lagen. Bislang als Zepter und Hoheitszeichen gedeutet, darf man nun annehmen: Es waren Krücken.*

*Irgendwann stürzte der junge Mann. Die Röntgenbilder zeigen einen unverheilten Bruch oberhalb seines Knies. Diese Verletzung in Verbindung mit einer Malariainfektion und seiner insgesamt schwächlichen Verfassung gilt nun als Todesursache.“*

Wahrscheinlich hätten wir nie etwas von ihm gehört, hätte man nicht dieses fantastische ungeöffnete Grab gefunden.

Zurück zu Echnaton und dem Monotheismus. Es ist für mich höchst unwahrscheinlich, dass eine Idee an zwei Stellen ihren Anfang nimmt, ohne einen Auslöser, in Ägypten (Echnaton) und auf dem Sinai (Moses).

Moses hatte (Bibel-) nachweislich Kontakt mit fliegenden „Göttern“. Ich zitiere aus der Bibel:

*„Und es geschah, als der dritte Tag kam und es noch früh am Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dichte Wolke lag auf dem Berg, und [es ertönte] ein sehr lauter Schall von Schopharhörnern. Da erschrak das ganze Volk, das im Lager war. Und Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie stellten sich unten am Berg auf. Aber der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Herr im Feuer aufihn herabstieg.*



Bild 6: Echnatons Tochter, Skulptur, Standbild.

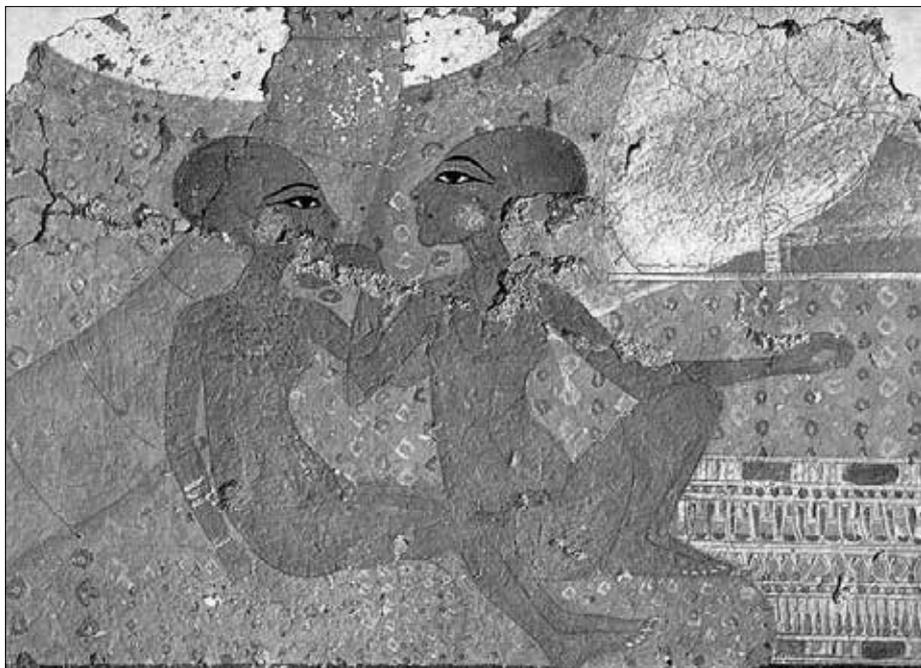


Bild 7: Echnatons Töchter, Fresko, Amarna.

*Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebt heftig.*

*Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme. Als nun der Herr auf den Berg Sinai, oben auf den Gipfel des Berges herabgekommen war, rief er*

*Mose hinauf auf den Gipfel des Berges. Und Mose stieg hinauf.“*

Das alles klingt nach einem konventionellen Fluggerät, das allerdings für eine Punktlandung ausgelegt war.

Und wie war das bei Echnaton? Gab es vielleicht auch Besucher, von denen wir nur nichts wissen? Vielleicht auch deshalb der Neubau weit draußen in der Wüste in Amarna.

Ich hätte gern einmal den Schädel von Moses gesehen. War das eventuell auch ein Langschädel? Leider kenne ich keine authentische Darstellung.

### Literatur

(1) DER SPIEGEL 48/2011, Archäologie, „Götterdämmerung am Nil“, Matthias Schulz.

- Wikipedia „Echnaton“

- „Waren Außerirdische in Südamerika?“, Elmar Jürgensmeister, SYNESIS 2/2014

- „Geheime Offenbarungen“, Dr. Hermann Burgard, Ancient Mail Verlag

- „Die Wirklichkeit der Götter“, Lutz Gentes, Bettendorf Verlag

### Bildnachweis

Bild 1: Gernot L. Geise.

Bilder 2, 3, 7: Wikipedia, gemeinfrei.

Bilder 4, 5, 6: Archiv W. Augustin. ■